

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Arad:  
 Jahrl. . . . . 14 fl. — kr.  
 Halbj. . . . . 7 „ 50 „  
 Viertelj. . . . . 3 „ 50 „  
 Mit Postversendung:  
 Jahrl. . . . . 16 fl.  
 Halbj. . . . . 8 „  
 Viertelj. . . . . 4 „

# Arader Zeitung.

**Insertions-Preise:**  
 Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 6. B.

Erscheint täglich,  
 mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt.

**Redactions- und Administrations-Bureau:**  
 Hauptgasse Nr. 2, im H. S. Steiniger'schen Hause,  
 2. Stock.

**Aufträge für Inserate**  
 Abnehmen anwärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, Paderborn, Nürnberg, Stuttgart a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## W u f r u f!

Zahlreiche Mitglieder unserer Partei haben bisher verabsäumt, wegen Geltendmachung ihrer Wahlrechte sich bei der Conscriptio-Commission anzumelden.

Nachdem die Conscriptio nur noch wenige Tage dauert, werden jene Parteimitglieder, welche wahlberechtigt sind, achtungsvoll aufgefordert, sich der im Freyberger'schen Hause, I. Stock, Hauptplatz tagenden Conscriptio-Commission, so bald als möglich vorzustellen, damit selbe nicht etwa aus Versäumnis in der Ausübung ihres Stimmrechtes verkürzt werden.

Arad, 23. Mai 1872.

**Vom Präsidium der Arader städtischen Deakpartei.**

Die pl. t. Mitglieder der Arader städtischen Deakpartei werden hiemit höflichst in Kenntniß gesetzt, daß die Central-Localität der Partei im Hotel „zum weißen Kreuz“ Nr. 3 täglich von 1 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und Nachmittags von 2 Uhr bis 7 Uhr Abends geöffnet ist.

Während dieser Zeit können alle, auf die Parteifache bezüglichen Angelegenheiten daselbst geordnet werden.

Arad am 20. Mai 1872.

**Das Präsidium der Arader städtischen Deakpartei.**

## Bur Wahlbewegung.

Arad, 27. Mai.

Wie die Deakpartei der Stadt, hat nun auch die des Comitats Arad ein Zeichen großer Begeisterung und Principientreue dadurch an den Tag gelegt, daß sie einem hochverdienten Parteigenossen, dem Candidaten des Pécskaer Wahlbezirkes, Hrn. Staatssecretär Csémegi, bei seiner Ankunft in Pécska einen ebenso solennen, wie herzlichsten Empfang bereitete.

Gestern Morgens 8 1/2 Uhr verließ nämlich der Herr Staatssecretär, von mehreren seiner Freunde und Verehrer in einer Reihe glänzender Equipagen begleitet, unsere Stadt, um sich nach dem Centralort seines Wahlbezirkes — Pécska — zu begeben, und vor seinen Wählern seine Programmrede zu halten.

An der Grenze des Pécskaer Hotters erwartete den Herrn Candidaten ein zahlreiches berittenes Banderium mit Fahnen und eine unübersehbare Menge, von Wählern des Districtes dicht besetzter Wagen mit Fahnen. Ein zweites Banderium und eine zweite mächtige Wagenburg wartete außerhalb des Ortes. Dort angelangt, hielt der Zug an und wurde der Herr Staatssecretär von dem Präses der Deakpartei in Pécska, Herrn Farkas Sándor, mit folgender Rede in ungarischer Sprache, welche von dem zweiten Notar von Roman-Pécska, Herrn Petrovits, in romanischer Sprache vorgetragen wurde, begrüßt. Diese Ansprache lautet:

„Gehrier Mitbürger!

Der heutige Tag ist uns zu einem Freudenfest geworden, da wir Dich als den Deputirten-Candidaten der Deakpartei begrüßen zu können das Glück haben.

Es ist nicht meine Absicht, hier an diesem Orte die zahlreichen Verdienste hervorzuheben, die Du Dir sowohl um das Vaterland, wie um jeden einzelnen unserer Mitbürger bereits erworben, da sie auch ohne dies. Bebermann bekannt sind.

In der sicheren Ueberzeugung, daß durch Deine Person unser Bezirk in dem nächsten Reichstag auf das glänzendste vertreten sein wird, werden wir mit vollen Kräften dahin wirken, daß Du, durch unsere Partei gewählt, durch ein thätiges, wirkungsreiches Leben, auf dem Gebiete der Gesetzgebung unserem geliebten Vaterlande die größtmöglichen Dienste leisten zu können in die Lage kommst.

Willkommen! Gott erhalte Dich lange, und gestatte, daß unser sehnlichster Wunsch je eher in Erfüllung gehe. Elen!

Ein einziger, nicht erdenklicher Jubelruf war die Antwort, mit welcher die unübersehbare Menschenmenge diese Begrüßung aufnahm und welcher mit neuer Begeisterung losbrach, als der Herr Staatssecretär mit einigen herzlichsten Worten, (welche von dem Waisengerichts-Präsidenten des Arader Comitats, Herrn Constantin György ins Romanische übersetzt wurden) seinen Dank für den herzlichsten Empfang aussprach.

Die Bänderien an der Spitze, setzte sich der imposante Zug dann in Bewegung. Auf beiden Seiten der Straßen und im Orte selbst, welcher in vollem Fahnenprange prangte, bildete die Bevölkerung Spalier, welche den Candidaten mit begeisterten Zurufen begrüßte.

Um sich einen Begriff von der Großartigkeit des Zuges zu machen, sei erwähnt, daß es eine volle halbe Stunde nöthigte, bis der letzte Wagen im Centrum des Städtchens angelangt war.

Der Herr Staatssecretär nahm sein Absteigquartier bei dem Herrn Ministerialrath und Domänen-Director Herrn Adolf v. Erkövy, wohin sich auch die Gäste aus Arad und sämtliche Honoratioren des Districtes begaben. Sr. Hochwürden der Abt und Domherr Johann Winkler begrüßte den Herrn Candidaten mit einer herzlichsten Ansprache, worauf derselbe auch von dem hochw. gr. or. Dechant Athanas Kovács Nizsfor und dem hochw. gr. or. Pfarrer Herrn Dimitrescu Terenz begrüßt wurde.

Nachdem noch der Bezirksrichter von Pécska, Herr Koltóczy Antal, sowie der Hilfsrichter, Herr Novák, dem Herrn Staatssecretär ihre Aufmerksamkeit gemacht, ließen sich die Gemeindevorstände und Ortsnotäre demselben vorstellen und richteten herzlichste Ansprachen in allen Mundarten an denselben und Alle gingen in Begeisterung über das leutselige Benehmen und das hohe Interesse, das derselbe an ihren Angelegenheiten nahm, von dannen.

Nach einer kurzen Pause der Erholung und nachdem der Gottesdienst in der katholischen Kirche beendet war, versammelten sich die Wähler auf dem freien Platz nächst der Kirche und richtete der Herr Ministerialrath Erkövy eine mit großer Begeisterung aufgenommene Ansprache an die Versammlung, in welcher er ohngefähr das Nachstehende sagte:

„Vor zwei Wochen hielten die Delegirten der meisten Gemeinden des Pécskaer Bezirkes in Pécska behufs Bezeichnung eines Deputirten-Candidaten eine Versammlung.

Nach reiflicher, nüchternen Erwägung wurde bestimmt, daß der Bezirk jene Vollmacht, die der Volksvertreter im Reichstag auszuüben beufen ist, für die Dauer des am 1. September l. J. zu eröffnenden Reichstages, unserem patriotischen Landmann Csémegi Károly überträgt.

Der Beschluß wurde ihm schriftlich mitgetheilt, und er hat die Candidatur angenommen, mit dem Versprechen, daß er demnächst in unsere Mitte kommen und sein Programm vortragen werde.

Wie Sie wissen, ist Csémegi heute angelangt, er wurde an der Schwelle des Bezirkes und unserer Stadt mit herzlichster und freundschaftlicher Auszeichnung empfangen, wie es auf dem gasfreundlichen Pécskaer Gebiete anders kaum denkbar war.

Da Csémegi hier ist, müßten wir ihn zum Vortrag seines Programmes einladen, doch habe ich vorher Einiges zu sagen.

Ich will von der General-Versammlung constatiren, daß sie Csémegi's Name mit patriotischer, nüchternen Unparteilichkeit proclamirte und werde ich Einiges von ihm hervorheben, was er selbst kaum sagen dürfte, denn das Verdienst ist bescheiden, so wie das volle Faß, das selbst auf einen Hammerschlag hin

keinen Ton gibt, während die mundfertige Nullität unbescheiden, voll Selbstlob ist, wie das leere Faß, das bei der leisesten Berührung einen starken Ton von sich gibt.

Es gibt kein Volk auf diesem Erdenrund, das den heiligen Namen des Vaterlandes öfters erwähnen würde, als der Ungar, und das mit Recht; dem Ungar ist das Vaterland Alles, hier muß er leben, hier sterben, auf der weiten Welt gibt es für ihn außerdem keinen Platz.

Indem wir daher Jemandem ein Mandat geben wollen, um im Namen des Volkes Gesetze zu schaffen, die uns vielleicht Lasten auferlegen, vielleicht auch unsere Rechte schmälern, dann ist es reiflich zu erwägen, ob der Betreffende vor Allem ein wahrer und treuer Patriot ist.

Von diesem Standpunkte aus Csémegi betrachtend, finden wir ihn im Jahre 1846 im Torontáler Comitats als Comitats-Vicelär, im Jahre 1848 aber, als Sturm und Gemitter den Horizont unseres Vaterlandes verdüsterte, organisirte er aus vaterländischen Emigranten, aus den Heimathlosen des Vaterlandes, ein Bataillon, dessen Major er war, somit hat er als Honvéd-Major selbst mit Gefährdung seines Lebens die Sache des Vaterlandes vertheidigt.

Und was war sein Lohn hierfür? Was auch der vieler anderer ruhmreicher Patrioten, er wurde nach Beendigung des Freiheitskampfes in den Kerker geworfen.

Aus dem Kerker entlassen, widmete er sich ausschließlich den Wissenschaften und als Advocat — um einen Kopf höher als die Andern — hat er sich einen glänzenden Namen erworben, was die Pécskaer am besten wissen können, denn er wohnte ja in ihrer Nachbarschaft, in Arad, und es kennen ihn sehr viele Pécskaer, da sie von seiner wohlthätigen Thätigkeit Nutzen zogen.

Bei seinem gründlichen Studium und Arbeiten hatte er während der Zeit auch durch gewichtige Artikel die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen und jetzt ist er Staatssecretär im Justizministerium, somit der erste Mann nach dem Minister.

Csémegi ist der treueste Repräsentant der Demokratie, denn von Geburt aus ist er kein Edelmann, wohl aber ist er seinem Herzen und seinem Verstande nach edel, er hat gezeigt, daß die wahre Demokratie bei uns Wurzel gefaßt hat, denn während wir an den Rechten und Lasten gleichmäßig theilnehmen, stehen bei ehrlicher, intelligenter und ausdauernder Arbeit auch dem armen Sohne des Volkes die höchsten Ehrenstellen offen.

Diese Gründe haben die General-Versammlung geleitet, als sie Csémegi, diesen treuen Patrioten, den thätigen und wissenschaftlichen Mann zum Deputirten-Candidaten proclamirte, der, aus dem Volke hervorgegangen, und stets mit demselben verkehrend, dessen Bedürfnisse kennt, und der bei seinen Kenntnissen gewiß auch im Interesse des Volkes an der Schaffung vieler neuer segensreicher Gesetze thätig Antheil nehmen wird.

Ich ersuche daher die geehrten Mitbürger, unseren Landmann Herrn Carl Csémegi mittelst einer Deputation einzuladen, daß er in unserer Mitte erscheinen und seine Principien und Ansichten uns vortragen möge.“

Es wurde hierauf eine Deputation unter Führung des Herrn Károly entsendet, um den Candidaten einzuladen, in die Mitte der Wähler zu erscheinen und seine Programmrede zu halten. Stürmische Zurufe kündigten der Versammlung an, daß der Candidat nahe und als er erschien, brach erst recht der Sturm der Begeisterung los, der durch einige Minuten anhielt und der sich erst legte, als der Pécskaer Landwirth, Herr Kruci Zános in ungarischer Sprache einige Worte herzlichster Begrüßung an den Candidaten richtete, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Hierauf hielt der gr. or. Pfarrer Herr Dimitrescu Terenz eine zündende Ansprache an den Candidaten in romanischer Sprache, welche eine große Wirkung, namentlich auf die zahlreich anwesenden romanischen Wähler hervorbrachte. Der hochwürdige Redner betonte in seiner Rede, daß es im constitutionellen Leben nöthig sei, daß jedes Mitglied einer Partei die soldatische Verpflichtung der ganzen Partei zu tragen habe. Nun wurde zwischen der Deakpartei und der romäni-

sehen Nationalpartei des Arader Comitates gewissermaßen ein Pact geschlossen, nach welchem in vier Wahl-districten Candidaten der Letztern, in zwei aber — Pécska und St. Anna — solche aus der Reihe der Deakpartei aufzustellen seien. So sehr nun Redner auch wünschen mochte, daß auch in diesen zwei Bezirken Söhne seiner Nation (Romänen) aufgestellt, respective gewählt werden möchten, so unterwirft er sich in dem gegebenen Falle um so freudiger der eingegangenen Verpflichtung seiner Partei, als hier von Seite der Deakpartei die Wahl auf einen Mann von eben so lauterem Charakter, wie hoher, geistiger Begabung fiel, dessen lobenswerthes Wirken in der Stadt und im Comitatus noch frisch im Gedächtnisse Aller stehe und dessen Name in allen Theilen unseres Vaterlandes und über dessen Grenzen hinaus einen guten Klang habe. Aus diesem Grunde schloß er sich der Deakpartei aus vollem Herzen an und reichte dem geehrten Herrn Candidaten für sich und seine Parteigenossen in aller Freundschaft und Herzlichkeit hiemit seine Hand. — Nachdem die „Se treaska“ und „Eljen“-Rufe, welche diese Rede hervorrief, sich gelegt hatten, wurde der Candidat auf einen Tisch gehoben, um von so erhöhtem Standpunkte seine Programmrede zu halten. Der Subtelus, welcher bei seinem Sichtbarwerden die Luft durchbrauste, machte bald einer tiefen Stille Platz, um der Worte zu lauschen, welche aus dem Munde dessen kommen sollten, der schon vor mehr als einem Jahrzehent den Ruf eines ausgezeichneten Redners sich erworben, und wahrlich dieser Ruf fand auch jetzt seine vollste Bestätigung. Wir enthalten uns jeder Bemerkung über die Art und Weise, wie der Candidat zu reden pflegt. Unsere Leser in der Stadt und im Comitatus Arad hatten zu oft schon Gelegenheit, das ausgezeichnete Rednertalent Csémegis zu bewundern, als daß es noch nöthig wäre, dies unserseits noch besonders betonen zu müssen, weshalb wir uns einfach darauf beschränken, auf diese Rede selbst hinzuweisen, welche wir in der morgigen Nummer in wortgetreuer Uebersetzung vollständig mittheilen werden. Für heute sei nur bemerkt, daß der geehrte Redner im Laufe seines Vortrages häufig von begeisterten Zurufen unterbrochen wurde, welche sich am Schluß desselben zu einem wahren Sturm der Begeisterung gestalteten. Nachdem wieder einigermaßen Ruhe eingetreten war, verdolmetschte der kurtischer Notar, Herr Budai, in wahrhaft ausgezeichnete Weise, diese Rede den romanischen Wählern, was unter diesen wieder neue Begeisterung wachief.

Schließlich gab der Herr Staatssecretär noch ein Resümé seiner Rede in deutscher Sprache, worauf derselbe unter allgemeiner Begeisterung von den sämtlichen Wählern in seine Wohnung geleitet wurde, wo neuerdings einzelne Personen und Deputationen seiner harrten, welche gekommen waren, ihm ihre hohe Achtung und ihr Vertrauen auszudrücken.

Wir können diesen Bericht nicht schließen, ohne noch der liebenswürdigen Gaifreundschaft der Pécskaer mit gebührendem Lob und innigem Dank zu erwähnen, und gibt dies namentlich von dem Herrn Ministerialrath Erkövy; dem hochwürdigen Abt und Domherrn Johann Winkler; dem Herrn Oberstuhlrichter Szentes Károly u. a. m. — Alle waren bemüht, den aus Arad und anderen Orten eingetroffenen zahlreichen Gästen den kurzen Aufenthalt in Pécska so angenehm als möglich zu gestalten, was ihnen über alle Maßen auch gelungen ist.

Um 5 Uhr verließ sowohl der Herr Staatssecretär mit seiner zahlreichen Begleitung, wie auch die übrigen Gäste, voll der angenehmsten Eindrücke, das freundliche und patriotische Pécska.

**Balthasar Horváth's Programmrede.**

Bei all' den bedeutenden und bei all' der Fluth von unbedeutenden Candidatenreden, welche seit wenigen Wochen die Bevölkerung Ungarns daran erinnern, daß es noch parlamentarisch regiert wird, durfte man doch den Aeußerungen eines Mannes, wie Balthasar Horváth, mit einiger Spannung entgegensehen. Dürfte man vielleicht nicht erwarten, daß Balthasar Horváth mit neuen, richtunggebenden Gedanken auftreten werde, so war doch an die Person, an die persönlichen Aeußerungen Horváth's sehr viel Interesse geknüpft. War doch Horváth, der „Sohn des Volkes“, der populärste Minister des Andrássy-Ministeriums gewesen, hatte man doch seinen Rücktritt mit allerlei demokratischen Rücksichtslosigkeiten Horváth's gegenüber der Ministermajorität in Verbindung gebracht, gewann er doch zu sehr durch die Nachfolge eines Bittó, als daß seine Wähler und alle warmfühlenden Politiker Ungarns seinen Worten nicht die größte Aufmerksamkeit hätten entgegenbringen sollen.

Was von Balthasar Horváth in jeder Beziehung erwartet werden konnte, das erfüllte seine am 21. d. M. in Steinamanger gehaltene Programmrede im vollsten Maße, ja auch an politischen Gedanken, wie sie in dieser Schärfe und Prägnanz noch nicht ausgesprochen wurden, war dieselbe nicht arm. Wenn durch

nichts Anderes, so unterschied sie sich doch durch die prononzierte Farbe, durch lichtevolle Entschiedenheit sehr vortheilhaft von den Reden gewisser Minister, deren Ideenarmuth nur noch durch ihre Energielosigkeit überboten werden kann.

Dies Balthasar Horváth als Minister mannig-fach gefehlt, gibt er in seiner Rede zu; er beklagt sich selbst bitter über die vielfältigen Täuschungen, die ihm in der politischen Laufbahn bereitet worden wären. Aber das kann ihn nicht hindern, das Banner der Hoffnung, das im Jahre 1867 entfaltet wurde, mit ungebrochener Kraft aufrecht zu erhalten.

Von einem Charakter, wie Balthasar Horváth, war eine derartige muthelnsfähige Kundgebung zu erwarten. Hatte man doch schon seit längerer Zeit darauf gehöhnt, Balthasar Horváth werde sich an die Spitze einer neuen Parteibildung stellen und die reine Reformpartei in's Leben rufen helfen. Man konnte also mit Recht auf die darauf bezüglichen Stellen seiner Rede gespannt sein. Balthasar Horváth nennt nun allerdings das Kind nicht beim rechten Namen, aber er umschreibt seine politische Parteilstellung so klar und entschieden, daß über den einzuschlagenden Weg kein Zweifel mehr sein kann. B. Horváth begründet die Nothwendigkeit des staatsrechtlichen Verhältnisses zu Oesterreich in einer Weise, wie es eben nur ein Mann in so kräftigen Zügen zu thun vermag, der zugleich Patriot, Politiker und Jurist ist. Er bekennt sich als den treuesten Genossen Franz Deak's, der den Ausgleich nicht geschaffen, nur um des Ausgleiches willen, sondern um unter Voraussetzung dieses Ausgleiches die Verjüngung und Reform der Nation bewerkstelligen zu können, um Ungarn durch friedliche, ungestörte innere Arbeit zum äußersten Wächter der europäischen Civilisation erheben zu helfen. Der Ausgleich ist demnach nur der erste Ring, die Pforte zu dem nationalen, fortschrittlichen Gedanken Deak's und seiner Partei.

Das letzte Ziel aber liegt dort, wohin die fortwährende Entwicklung unserer Kräfte uns nothwendig führen muß. Die Deakpartei ist also keine einseitige, staatsrechtliche Partei, sondern eine auf staatsrechtlicher, fester Basis fortarbeitende, wahrhafte Reformpartei. In diesem idealen Sinne faßt Balthasar Horváth seine Parteilstellung auf und formulirt sie mit dem Motto Deak's: „Liberaler Demokratie.“ Balthasar Horváth verkennt nicht, daß innerhalb der Deakpartei, wie sie jetzt besteht, und im Schoße der Regierung selbst rückschrittliche Tendenzen vorhanden sind, aber es ist vielleicht die bedeutungsvollste Stelle in Horváth's Rede, wo er sagte: „Die Deakpartei darf weder einen Angriff auf die staatsrechtliche Basis, noch auch den Geist der Stagnation oder des Rückfalles dulden; die eine oder die andere Richtung ins Lager der Deakpartei einschmuggeln wollen, wäre die größte Untreue gegen die Fahne dieser Partei, wäre die größte Mißachtung und Undankbarkeit.“

Von großer Kraft war die Stelle in Bezug auf den Streit der Nationalitäten, worin Balthasar Horváth äußerte: „Unsere Hegemonie schließt nicht aus, daß wir gegen die billigen Forderungen der anderen Stämme gerecht seien; dagegen aber können sie nicht von uns verlangen, daß wir, wenn immer zuliebe, auf unsere Führerrolle verzichten, welche uns als unser historisches Recht zukommt und nicht minder wegen unserer geistigen Ueberlegenheit.“

Einen entschieden neuen Gesichtspunkt stellte Balthasar Horváth, abweichend von vielen anderen Parteimitgliedern, auf, indem er die rasche Umgestaltung unserer organischen Einrichtungen als nothwendig betont. Fast leichtfertig ging Balthasar Horváth darüber hinweg, daß eine rasche Codification nothwendigerweise viele Irrthümer und Mängel mit sich führen müßte. Wir müssen aber gestehen, daß dieser Horváth'sche Schwung doch sehr viel Anziehendes an sich hat. Lieber mangelhafte Einrichtungen, als gar keine, und besser wie immer geartete Nothwohnungen, in denen doch Alles nothdürftig unter Dach und Fach gebracht ist, als prächtige Bausteine, die der hilfbedürftigen Nation kein Asyl bieten können. Dieser Schwung der Horváth'schen Politik wird sicherlich im Lande allenthalben den größten Sympathien begegnen und das Bedauern erwecken, daß dieser kühne Geist der Initiative unserer Regierung theilweise abhanden gekommen ist.

Nach dieser Programmrede dürfen wir die Hoffnung hegen, daß die liberal-demokratische Reformpartei an Horváth, diesem vielleicht freisinnigsten Jünger Deak's, ihr Haupt gefunden habe. Wir dürfen mit Zuversicht dem Wirken des nächsten Reichstages entgegensehen, in welchem die Meinungen vollständig geklärt und jede Schattirung des Fortschrittes durch kühne Denker und Politiker, wie Julius Schwarz, Cosman Ghyczy, Csengerly und Balthasar Horváth, vertreten sein werden.

Dr. F. Pest, 26. Mai.

Mögen die Oppositionellen noch so Vieles von ihrer Partei begründet oder unbegründet erwarten, so hat bei uns das kleine oppositionelle Häuflein der

inneren Stadt auf dem Gebiete politischen Humbug's das non plus ultra geleistet. An allen Straßenecken begegnen wir nämlich heute riesigen auf rothem Papier gedruckten Plakaten, welche für die Demonstrationssucht den umfangreichsten Beleg an die Hand geben. Es heißt nachgerade der Intelligenz und der politischen Reife im Vorhinein das eclatanteste Armutshzeugniß ausstellen, wenn man selbst in der inneren Stadt, im Herzen Ungarns, durch Kossuth's Persönlichkeit, durch den Nimbus seines Namens, seine unvergänglichen, jetzt nunmehr der Geschichte angehörenden Verdienste für die Opposition Propaganda machen zu können glaubt. Das oppositionelle Centralcomité muß ebensosehr wie die anerkannten Führer der Opposition sich im Vorhinein einverstanden erklärt haben und hierin eben concentrirt sich die volle Begründung unserer gegen die Opposition gerichteten Anklage. Bekanntlich sprach man in der letzten Berathung des oppositionellen Ausschusses der inneren Stadt den Beschluß aus, jedenfalls Deak gegenüber einen Candidaten auch dann aufzustellen, wenn angehts unbedeutenden Anfangs der arme Candidat ein Opfer oppositioneller Politik, tactloser Tactik sich bloß zum Figuranten seinen Principiengenossen zu Liebe hergeben müßte. Da nun bis übermorgen Abends alle Wahrscheinlichkeiten abgeholt werden müssen, fand man es für gut, mit der neuesten Riesenausgabe eines Kossuth'schen Demonstrationsactes groß und klein unerwartet zu alarmiren. Wahrlich durchaus nicht vom deakistischen Standpunkte ausgehend, glauben wir ganz objectiv unwiderlegbar constatiren zu können, daß kaum jemals der Opposition ein unlogischeres, incorrecteres, principien- und sinnloseres Vorgehen nachgewiesen werden könnte, als die heutige Plakatveröffentlichung ad gloriam Kossuthi. Welche Partei hat sich so über Nacht von Deak's, Tisza's, Madarasz' und Vidacs' Fahne losgesagt und sich zu den außer dem Parlamente stehenden, revolutionären Principien Kossuth's bekennt? Oder hat etwa Kossuth in telegraphischer Schifffreschrift ebenfalls heute über Nacht die Aenderung seines politischen Glaubensbekenntnisses hieher telegraphirt, um sich mit Zustimmung der gemäßigten und äußersten Linken zur angenehmen Abwechslung bald an die Stelle des niedergemachten Tisza oder des Herrn v. Madarasz als Volksvertreter durch Acclamation placiren zu können, keines von beiden ist gefahren, aber die Opposition, in deren Namen solch ein Schwindelact vollzogen werden konnte, stellte sich in diesem Momente das eclatanteste Decret non einer nie dagewesenen Principien- und Charakterlosigkeit aus, sie acceptirte gleichzeitig das verwerflichste jesuitische Princip, nach welchem der Zweck selbst die unverantwortlichsten, unehrenhaftesten, verabscheuungswürdigsten Mittel zu heiligen vermag. Selbst der historisch geheiligte Kossuthcultus vermag nie und nimmermehr eine Demonstration zu rechtfertigen, welche sich am blinden Lärm gefällt, oppositionelle Principienlosigkeit zum Programme erhebt und sich die unerhörteste PreSSION erlaubt, Kossuth am Meineide an sich selbst zu verleiten.

**Politische Uebersicht.**

Arad, 27. Mai.

Die Erklärungen, welche der Herr cisleithanische Ministerpräsident Fürst Uersperg über die Interpellation des Abgeordneten Freiherrn v. Beeß in der letzten Sitzung des Verfassungsausschusses rücksichtlich des weiteren Vorgehens der Regierung in der galizischen Angelegenheit abgegeben hat, wird von der Wiener Presse auf das lebhafteste ventilirt. Die „Neue freie Presse“ findet, daß durch die obige Erklärung einerseits festgestellt sei, daß jener Handlungsmodus der galizischen Angelegenheit, demzufolge zunächst das Gutachten des galizischen Landtages über die dem Lande zu gewährenden Concessionen eingeholt werden solle, noch keineswegs als ein endgültig beschlossener anzusehen sei, andererseits aber für die Discussion der obigen Methode selbst greifbare Anhaltspunkte geboten worden seien. In der That könne nicht gesagt werden, daß die Einholung des landtäglichen Gutachtens etwas Verfassungswidriges wäre, wie denn auch ein Act der Verfassungswidrigkeit gewiß nicht von der gegenwärtigen Regierung zu erwarten sei. Die Landesordnung gebe der Regierung das Recht, über jeden Gegenstand der Reichsgesetzgebung das Gutachten des Landtages zu hören, und es sei von verfassungstreuen Ministerien früherer Epochen sowohl in bloß legislativen als in Verfassungssachen — man erinnere sich nur an die Wahlreform — von diesem Rechte bereits Gebrauch gemacht worden. Vom constitutionellen Standpunkte wäre gegen diesen Vorgang nichts einzuwenden. — Ebenso constatirt die „Presse“, daß es innerhalb der Verfassungspartei bei den Freunden wie bei den Gegnern des obigen Actionsplanes als ganz selbstverständlich gelte, daß derselbe nur auf durchaus legale Weise und mit gewissenhaftester Beobachtung der in der Reichs-

verfassung und der galizischen Landesordnung festgestellten Bestimmungen ausgeführt werden solle.

Die „Times“ wird durch eine Reihenfolge von Berichten ihres Correspondenten über die Kaiserreise in Ungarn zu einer Auseinandersetzung veranlaßt, die zu dem Schlusse führt, daß der Willkommengruß, den der Monarch aller Orten erhalten, ihn mit freudigen Hoffnungen um so mehr erfüllen müsse, als die stattgehabten Loyalitätskundgebungen allerorten den Charakter spontaner Initiative trugen.

Aber auch bezüglich der politischen Resultate der Kaiserreise stellen sich die Ausichten nicht weniger günstig dar und es zeige sich in unverkennbarer Weise, daß auch in Oesterreich trotz verschiedener Hindernisse, ein Proceß der Versöhnung und Ausgleichung zu Stande komme; es sei eine bemerkenswerthe Erscheinung der Zeit, daß die rivalisirenden Nationalitäten ihre Interessen gerne und bereitwillig der gemeinsamen Führerschaft des Kaiserhauses unterordnen, und es lasse sich nicht verkennen, daß der Kaiserstaat heute eine Macht besitze wie in keiner früheren Zeit, eine Macht, die aus Vertrauen zum Herrscher hervorgehe und sich sowohl dem Auslande gegenüber wie daheim bemerkbar mache.

Ueber das Gesetz, das den Jesuiten den Aufenthalt in Deutschland verbietet, schreibt man der „Schlef. Ztg.“ aus Berlin: „Was das jetzt erwartete Gesetz angeht, so möchte man sichtlich gegen die Absicht der confessionellen Frage etwas weiter fassen und nicht auf ein Vorgehen gegen die Jesuiten beschränken. Mehrfach wird zum wenigsten gewünscht, daß ein Verbot der öffentlichen Communicationen, insoweit sie die Freiheit und Ehre der Staatsbürger gefährden, erlangt werden könnte.“

Die Debatten über die Rouher'sche Interpellation, werden, wie nicht anders zu erwarten war, in ganz Frankreich einen tiefen und heilsamen Eindruck zurücklassen und hoffentlich dem bonapartistischen Schwindel für immer ein Ende machen. Die Anhänger des zweiten Kaiserreiches ergreifen sich in ohnmächtigen Wuthausfällen in ihren Organen, und wie ein Telegramm meldet, sucht bereits ein Neffe Rouher's ganz à la Cassagnac mit Gambetta anzubinden, um Revanche für das zweite Sedan zu erhalten, das dem Kaiserreich in der Nationalversammlung bereitet worden ist.

Die Pariser Journale aller Farben sind voll des Jubels über die Niederlage, die der Imperialismus erlitten. Das „Evénement“ nennt die Interpellation Rouher's ein ungeheures Schachmatt. Die „République Française“ constatirt, daß das Land sich nur freuen könne über die Resultate, zu welchen die Sitzung geführt, und nennt die „reservirte, misstrauische und wegwerfende Haltung der National-Versammlung gegenüber der unverschämten Apologie der administrativen Verirrungen des Empire über jedes Lob erhaben. Dies muß,“ schließt das Blatt Gambetta's, „zur politischen Erziehung des Volkes und zur moralischen Regeneration Frankreichs führen, und wir sind damit zufrieden.“

Auch „Paris-Journal“ erklärt, daß es Rouher nicht möglich geworden, auch nur einen Augenblick die Sympathien der Versammlung zu fesseln.

Das „Journal des Debats“ endlich schreibt über die Sitzung der National-Versammlung vom 21. Mai: „Die Bonapartisten hatten große Hoffnungen auf diese Sitzung gesetzt; sie sollte ihnen die Reihen

der conservativen Partei öffnen und aus Herrn Rouher einen der Führer der Majorität machen. Das ließen wenigstens ihre Journale durchblicken; aber sie müssen heute von dieser Illusion zurückgekommen sein... Die bonapartistische Partei hat eine unbestreitbare Schlappe erlitten in jener Sitzung; sie hat wollen Stellung nehmen auf dem parlamentarischen Terrain, aber sie hat sich nicht dort behaupten können; und da, wo Rouher selbst gestrauchelt ist, kann nicht wohl ein Anderer reussiren. Der Imperialismus muß sich darein ergeben, daß er in der National-Versammlung nicht mehr Achtung und Einfluß genießt, als im Lande.“

Diese einstimmige Verurtheilung von Seite guter Partei-Organen, diese vollständige Isolirung der Imperialisten ist ihre erste wohlverdiente Züchtigung und vielleicht empfindlicher als die Versehung des Ministeriums vom 2. Jänner 1870 (Ministerium Ollivier-Gramont-Leboeuf) in den Anklagezustand, von der in einigen Parteiversammlungen zu Versailles als einer Erwiderung auf die Interpellation Rouher's die Rede war.

Aus Madrid meldet die amtliche Zeitung unterm 21. d. M. auf Grund von Berichten des Marschalls Serrano, daß mehrere kleinere Carlisten-Banden die Waffen gestreckt haben. Der Militärgouverneur von St. Sebastian berichtet das Gleiche von 200 Carlisten, und eine Bande von 80 Insurgenten ist in der Provinz Burgos aufgetaucht.

Telegraf und Eisenbahn sind zwischen Burgos und Briviesca abgeschnitten. Der Carlismen-Führer Urbarrri ist nicht todt, sondern nur schwer verwundet. Marschall Serrano hat ihm seinen Arzt geschickt. Die Bande des Amilibia in der Provinz Guipuzcoa hat sich aufgelöst; die übrigen Banden dieser Provinz stehen in dem Thale von Aratit. Die nach Versailles gelangten Deputirten von der spanischen Grenze sprechen von circa 1000 Carlisten, die sich, von ihren Führern im Stich gelassen, nach Frankreich geflüchtet hätten. 5000 Carlismen hätten in Ohanacena und Arachavaleta die Waffen gestreckt. Der Cabecilla Aguirre wäre gefallen; Baldeospina wäre ein Pferd unter dem Leibe getödtet worden.

Eine Depesche aus Barcelona vom 18. d. M. meldet, daß die 250 Mann starke Carlismen-Bande von Castells geschlagen worden ist; sie hatte 2 Tode, 3 Verwundete und 2 Mann wurden in Estremadura zerstreut. General Letona ist in Onate eingerückt; die Insurgenten haben ihre Stellungen in den Umgebungen dieser Stadt abgegeben. Marschall Serrano ist in St. Sebastian angekommen. Die Carlismen-Banden von Biscaya suchen sich nach Frankreich zu retten.

Neuestes.

Madrid, 25. Mai. Marschall Serrano hat die Mission übernommen, ein neues Cabinet zu bilden, diese Mission aber, da er in den basitischen Provinzen bis zu deren Pacification verbleiben muß, an Topete übertragen, welcher interimistisch das Kriegsportefeuille übernimmt. Man hofft, daß das Cabinet noch heute gebildet sein wird.

Köln, 25. Mai. Wie die „Köln. Ztg.“ vernimmt, ist über den Garnisonspfarrer Lünemann, falls er in der Garnisonkirche St. Pantaleon, deren Veräußerung den Katholiken seitens der Regierung gestattet wurde, weiters noch den katholischen Garnisonsgottesdienst abhält, auf päpstliche Verordnung vom Feldprobst Namszanowsky die Excommunication ausgesprochen worden. Es heißt, daß der für morgen angesetzte katholische Garnisonsgottesdienst suspendirt wurde.

Rom, 25. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Morgens von Mailand nach Berlin abgereist, woselbst sie am 27. Nachts eintreffen.

Die Kammer hat das Justizbudget beraten. „La voce di verita“ erwähnt des Gerüchtes, wonach Graf Franckenberg zum deutschen Votschafter ernannt werden soll.

Militärisches.

\* Das Ofner Generaleommando hat den folgenden Generalbefehl erlassen:

„Obgleich durch die in der Instruction zur Behandlung der Militärstipendisten enthaltenen Anbestimmungen der Evidenzbehörden bei Ueberprüfung der Stipendisten in deutscher Sprache ein rigoroser Vorgehens selbstverständlich als unerlässliche Pflicht erscheinen muß und diesbezüglich auch bestimmte Weisungen hinausgegeben wurden, ist doch der Fall wahrgenommen worden, daß einem bereits die vierte Gymnasialklasse besuchenden Militärstipendisten im Vorjahre eine derartige Nachhilfe bei der Ueberprüfung der schriftlichen deutschen Ausarbeitung zugewendet wurde, daß solche als befriedigend erkannt werden konnte, während es sich später herausstellte, daß er in der deutschen Sprache durchaus nicht so weit be-

wandert ist, um den Schulvorträgen in den Militär-Bildungsanstalten folgen zu können. Die Evidenzbehörden haben daher die mit der Ueberwachung der Militär-Stipendisten beauftragten Officiere strenge anzuweisen, sich dabei aller Nachsicht zu enthalten, weil ein solcher Vorgang nicht nur hierorts eine gerechte Beurtheilung über die Würdigkeit zum Fortzuge des Stipendiums unmöglich macht, sondern auch für die Stipendisten selbst nicht von Vortheil sein kann, da sie bei der Vorprüfung zur Aufnahme in eine Militär-Bildungsanstalt bei nicht genügender Kenntniß der deutschen Sprache in keinem Falle aufgenommen werden.“

\* Das gemeinsame Kriegsministerium, schreibt „Pestt Napló“, hat zur Vorlage für beide Legislativen der Monarchie einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch welchen die Militäreinquartierung auf einer gegenwärtigen Localverhältnissen entsprechenden Grundlage geregelt werden soll. Bisher war für die Militärbequartierung die kaiserl. Verordnung vom 15. Mai 1851 maßgebend, welche die Einquartierung als ein in natura zu erfüllendes Servitut aufsaßt. Nach dieser Anschauung ist natürlich auch die vom Staate für die stabilen und provisorischen Wohnungen der Officiere und Soldaten zu leistende Entschädigung auf ein geringes normirt und stand schon zu allem Anfang in den meisten Gegenden in gar keinem Verhältnisse zu den thatsächlichen Miethzinsen. Nachdem die Militäreinquartierung die Gemeinden nicht in gleichem Maße berührt, derart, daß einzelne von derselben ganz frei bleiben, so folgt daraus natürlich eine ungleichmäßige und übertriebene Belastung einzelner Gemeinden, welche hiegegen hernach protestiren. Das neue Einquartierungsgesetz wird dieser ungleichmäßigen Lastenvertheilung ein Ende machen und die Entschädigung für die Bequartierung der Officiere und Mannschaft derart regeln, daß dieselbe mit den Miethpreisenverhältnissen der einzelnen Gemeinden mehr als bisher in Einklang stehe. Namentlich wird das Hauptbestreben darauf gerichtet sein, die Gemeinden zum Bau besonderer Casernen zu ermuntern, damit die Unterbringung der Soldaten bei den Bürgern oder in provisorischen Gemeindecasernen ganz aufhöre.

Amtliches.

(Ernennungen.) Im Rechnungsdepartement des Ministeriums des Innern wurden ernannt zu Rechnungs-officialen II. Classe: Ludwig Esada und Alexius Haadl, III. Classe: Emil Follinus und Oscar Weber, zum Praktikanten Ludwig Dubasivits. — Der Unterrichtsminister ernannte Ludwig Major zum Bibliothekaradjuncten an der Museums-Bibliothek und Ludwig Balogh zum Unterförster der Curthyberer Fundationalherthschaft. — Vom Finanzminister wurden ernannt: Franz Ronay zum Berggrath und Montanreferenten beim Schemnitzer Oberstkammergrafenamte; und Leop. Paczovsky zum Controlor des Sobavär Salzverehleikamtes. Die Ofner Finanzdirection ernannte Wilh. Hirschberg zum Kanzleiofficial II. Classe und Carl Benel zum Kanzleiofficialen I. Classe; die Kaschauer: Ludwig Váskó, Mikolaus Lovásh und Stefan Szécseny zu Steuer-einhebern, Julius Szölöshy und Adolf Strahe aber zu Steueramts-officialen VII. Classe; die Szegediner: Sac. Manheim zum Steueramts-official VII. Classe.

(Justizielle Ernennungen.) Vom Justizminister wurden ernannt: Alexander Fülöp zum Notar des Abrudbányaer und Julius Kovács zum Grundbuchführer des Rézdivásárhescher Gerichtshofes; Michael Stadler beim Nagy-Atáder und Franz Szlaviczek beim Szigetvárer Bezirksgerichte zu Gerichte-Executoren.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 27. Mai. Die Arader isr. heil. Bruderschaft hat dem Notar der hiesigen isr. Cultus-gemeinde Herrn Leopold Rosenbergr eine Ovation dargebracht, die gewiß ehrend und auszeichnend für den verdienstvollen Beamten ist, dem sie galt, aber noch ehrender für die Körperschaft, von der sie ausging, weil sie ein Zeugniß geläuterter liberaler Anschauung und wahrer Intelligenz ist, die sich nur dort in unzweideutiger Weise bekundet, wo geistigem Wirken und Schaffen die wohlverdiente Anerkennung gezollt wird. — Der Vorstand und die gesammte Repräsentanz der heil. Bruderschaft unter Führung des Ausschuß-Präses Herrn Bernhard Deutsch versägten sich nämlich gestern (Sonntag) in die Wohnung des Gemeinde-Notars Herrn Leopold Rosenbergr, um ihm für die erspreklichen Dienste, die er dieser Körperschaft in der langen Reihe von nahezu 24 Jahren durch seine thätige Theilnahme an der Leitung und Verwaltung und durch seine Feder, die er ihr stets in uneigennüßigster Weise zur Verfügung gestellt, den Dank im Namen der Gesammtheit

er Bruderschaft, die ihn bereits in ihrer General-Versammlung v. J. 1868 durch seine Ernennung zum ständigen Ausschussmitglied geehrt hat, auszusprechen und ihm eine sehr sinnreich gewählte Ehrengabe, bestehend aus einem elegant und geschmackvoll gearbeiteten silbernen Schreibzeug und einer goldenen Feder zu überreichen. In das Schreibzeug ist die Widmung gravirt, welche lautet: „In dankbarer Anerkennung die Arader Chevra Kadisch dem Gemeindevotär Herrn Leopold Rosenberg. 1872.“ Auf die gediegenen und herzlichen Ansprachen, die der Ausschuss-Präsident Herr Bernhard Deutsch und der Spitals-Vorsteher Herr Ignaz Pollak an ihn richteten, sprach Herr Rosenberg mit bewegter Stimme seinen aufrichtigsten Dank für die ihm zu Theil gewordene glänzende Auszeichnung und für die sinnreich gewählte Ehrengabe aus und gab dem Vorstände und der Repräsentanz der heil. Bruderschaft die Versicherung, daß er so wie bisher auch künftighin seine Feder den frommen Zwecken des edelsten und ältesten Institutes derjenigen Gemeinde bereitwillig zur Verfügung stellen werde, deren Feder sein verewigter Vater 30 Jahre ehrenvoll geführt hat und an die er sich mit tausend Banden des Herzens und der Seele geknüpft fühle. „Ich werde meine Feder“ — so schloß Herr Rosenberg seine Rede — „so oft Sie ihrer bedürfen werden, in dieses Schreibzeug, der mir theueren Ehrengabe der heil. Bruderschaft, tauchen, und sie wird daraus jene Wärme und Begeisterung schöpfen, ohne die sie erfolgreich niemals zu wirken vermag und die ihr nothwendiger Weise innewohnen muß, wenn sie wieder erwärmen und begeistern soll.“ — Schließlich verständigte Herr Rosenberg den Vorstand, daß er einem ihm mehrseitig geäußerten Wunsche zufolge bereits begonnen habe, das Material zu einer Geschichte der heil. Bruderschaft von ihrer Gründung im Jahre 1742 bis auf den heutigen Tag zu sammeln und zu sichten, die er nach Bewältigung der Vorarbeiten verfassen und in das große Gedenkbuch der Bruderschaft eintragen werde. Jedes einzelne der anwesenden Mitglieder sprach Herrn Rosenberg seine herzlichsten Wünsche für ein weiteres erfolgreiches Wirken in seiner Stellung aus und hiemit schloß die würdige Feier, die in den Herzen Aller, die sich daran beteiligten, noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

— k. Gestern Nachmittags fand ein seltenes Leichenbegängniß statt. Die Frau eines Bahnbediensteten starb dieser Tage am Typhus. Der Mann, welcher schon längere Zeit brustleidend war, nahm sich den Tod seiner Gattin so zu Herzen, daß er kurz nach ihrem Hinscheiden ebenfalls starb. Das Leichenbegängniß der Eheleute fand daher an demselben Tage und zur selben Stunde statt. Die beiden Särge waren mit Blumen geziert und eine große Anzahl Menschen folgte unter den Klängen der Trauermusik dem Leichenzuge.

— Aus P u s t a - M e d g h e s, 26. Mai, wird uns geschrieben: Der von den Landwirthen so schwer erwartete Regen ist endlich gestern Nachmittags zwischen 3—4 Uhr eingetreten. Auf die Früchte, besonders auf Kukuruz, hat er zwar gut eingewirkt, hingegen hat der Sturm, mit welchem der Regen verbunden war, eine schreckliche Verwüstung verursacht. Nicht nur schwächere, sondern auch solid gebaute Gebäude und Kukuruz-Geräs hat er bis zum Grunde sammt den Mauern niedergestürzt, auch hat er 20 bis 25 Klaster lange Gebäude zu einem Schutthaufen gemacht. Sammtliche Triften und Futtervorräthe hat dieser Sturm durchwühlt, geladene Döfenwagen gestürzt; mit einem Worte, bedeutende Schäden gemacht. Der Sturm kam von Westen und wüthete nach meiner bisherigen Erfahrung über P u s t a - M e d g h e s, B o d z s a s und M e d g h e s.

— (Oesterreichisch-ungarische Nordpol-Expedition.) Vorgesestern Nachmittags um 3 Uhr wurden die Herren Schiffslieutenant W e y p r e c h t, Oberlieutenant P a y e r und Regimentsarzt Dr. R e p e s, welcher bekanntlich die Expedition als Arzt mitmacht, von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Die Audienz hätte schon Vormittags stattfinden sollen, wurde aber wegen der Krankheit der Frau Erzherzogin Sofie auf Nachmittags verschoben. Der Kaiser unterhielt sich mit jedem der Genannten längere Zeit, erkundigte sich eingehend um die Details der Expedition, der Ausrüstung, Dauer u. s. w. und forderte im Laufe des Gespräches die Herren auf, sich keiner Gefahr auszusetzen; schließlich sprach der Kaiser die Hoffnung aus, sie wiederzusehen. Die Herren waren über den ihnen gewordenen Empfang und das warme Interesse, das Sr. Majestät für die Expedition zeigte, hoch erfreut, umso mehr, da sie bei dem gefährlichen Zustande der Frau Erzherzogin Sofie kaum gehofft hatten, von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen zu werden.

— (Otto Freiherr v. Hingenu.) Donnerstags Morgens starb der Ministerialrath im Finanzministerium, k. k. Kammerer Otto Bernhard Freiherr v. Hingenu, eine bekannte Autorität

für das Berg- und Hüttenwesen, nach kurzer Krankheit an den Blattern.

— (Beheizung der Eisenbahnwagen.) Wir lesen in der „Volkswirtschaftlichen Correspondenz“: „Am 3. Juni findet in Pest eine Directorenconferenz der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen statt, in welcher auch namentlich die Frage wegen Beheizung der Personenwagen berathen werden wird. Die Direction der Oesterreichischen Staatsbahn hat über die von ihr im Laufe des Winters unternommenen Beheizungsproben eine Zusammenstellung verfaßt, woraus zu entnehmen ist, daß die Heizung mit Briquettes in allen Fällen sich als eine primitive erwies, welche höchstens einer ziemlich mangelhaften Ofenheizung gleichkommt, während die Adaptirung der Wagen für dieselbe eine sehr kostspielige ist. Dagegen hat die Staatsbahn mit Mantelfülllösen, deren Brennstoff auf eine zwölfstündige Dauer berechnet war, in Personenwagen dritter Classe günstige Resultate erzielt, weshalb sie auch deren allgemeine Einführung bei allen ihren Personenwagen dritter Classe für den nächsten Winter beabsichtigt. Außerdem hat die Direction sich an auswärtige Bahnen gewendet um Auskunft über die dort stattgefundenen Heizungsproben — aber vorderhand bleibt es für die Wagen erster und zweiter Classe vorläufig bei der bekannten Beheizung mittelst Wärmeflaschen.“

•. (Eine Sensationsschick.) In den Kreisen des Wiener Carltheaters herrscht große Aufregung. Ein Mitglied dieser Bühne, ein junger Mann von gewinnender äußerer Erscheinung und dem auch eine schöne Künstlercarriere in Aussicht stand, sagt der Bühne für immer Lebewohl, um zu heirathen. Das ist im Grunde etwas Alltägliches, aber minder alltäglich ist es, daß ein Schauspieler, der nichts als seine Jugend und sein Talent hat, eine reiche Erbin heirathet, deren Vermögen auf nicht weniger als drei Millionen geschätzt wird. Es ist das ein Liebesroman, der sich da abgespielt hat und der selbe konnte um so eher einen glücklicheren Ausgang nehmen, als der schwärmerischen jungen Dame in dem Testament, welches sie in das obsehnliche Vermögen ihrer Eltern einsetzt, die Wahl ihres Satten vollkommen freigestellt ist. Der glückliche Bräutigam ist Herr v. Hell, der jugendliche Held und Liebhaber des Carltheaters, und die Braut ist Minibel eines Grafen, dessen Name zu den Klangvollsten der ungarischen Magnatenwelt gehört. Sie hat es ihrem Verlobten zur ersten Bedingung gemacht, daß er dem Schauspielerstand entsagen müsse und so tritt derselbe auch wirklich mit Ende dieses Monats aus dem Verbanne des Carltheaters. — Wir erzählen hier nur nach, sagt das „Wiener Tagblatt“, was man sich in Carltheaterkreisen erzählt, deren männliche Angehörige ihrem Collegen zumeist um die drei Millionen neidisch sein mögen, während seine Collegen die Braut nebenbei auch ein klein wenig um den Bräutigam beneiden dürften.

•. (Noch immer!) Die „Grazzer Zeitung“ erzählt nachstehende, ganz ungläubliche Geschichte: Zwei Grazer Maler machten dieser Tage einen Ausflug nach Peggau, Frohnleiten u., um Studien nach der Natur zu machen. An einem ihnen geeignet scheinenden Punkte von Frohnleiten ließen sie sich nieder, um diesen Ort zu skizziren. Landleute, die des Weges kamen, sahen den Malern wohl einige Zeit zu, gingen aber dann ruhig weiter; endlich kam ein halb stämmiger gefledderter Mann, erkundigte sich nach dem Zwecke dieser Malerstudien und machte endlich die jungen Künstler aufmerksam, daß so ein Copiren nicht gestattet sei, fragte, ob sie sich hiezu die nöthige Erlaubnis eingeholt hätten, fand diese Skizziren verächtlich und ließ merken, daß er die jungen Leute für Agenten Preußens halte, welches sich „Pläne“ von diversen österreichischen Districten zu verschaffen trachte. Herbeigekommene Leute schienen sich dieser sonderbaren Ansicht anschließen zu wollen, und die Maler zogen es endlich vor, zu thun, was geschäftlich der Scheltene zu thun pflegt — sie gingen.

•. (Vergiftung durch Arsenik.) Aus Althofen berichtet man der „Klagenfurter Zeitung“: Simon Leopold, Fuhrmann zu Reulafen (Bezirk Althofen), hatte in seinem Kasten für die Pferde Arsenik, gemischt mit Zucker, aufbewahrt. Am 11. b fand dessen Gemiß dieses Pulver und kostete es. Durch die Süßigkeit verführte, genoss sie etwas mehr davon und gab auch ihrer sieben Jahre alten Hebstochter zu essen, was zur Folge hatte, daß Beide nach vierzig Stunden starben.

•. (Der besessene.) Aus einem alten Gesangbuche: „Ich bin ein altes Raaben-Kind, Ein rechter Sündertrüffel, Der seine Sünden in sich fraß, Als wie den Koss der Zwibbel, O Jesus nimm mich Hund am Ohr, Mirf mir den Snadenknochen vor, Und schmeiß mich Sündenlummel In deinen Snadenhimmel.“

•. (Ein Pfingstgedicht.) Ein sehr appetitliches „Pfingstgedicht“ findet sich in der „Sitt. Grubbenhog. Sig.“ Die Schlußstrophen desselben lautet: „Und du, hochschlagende Brust, Halt an den Athem, Daß du die Mücke Nicht in dich ziehest, Die sich wieget im Strahle Vor deinem Ruade!“

•. (Erzeugung von Guano.) Der Unternehmer Moriz Matias aus London hat beim Pester Magistrat ange-sucht, daß ihm der aus den Canälen in die Donau abfließende Ur-rath zur Erzeugung eines Düngens und als ausgezeichnet bewährten

Guanodüngers überlassen werde. Die Erzeugung dieses Düngemittels geschieht auf chemischem Wege. Der Unternehmer bittet, ihm für diese Erzeugung ein ausschließliches Recht auf die Dauer von 50 Jahren zu erteilen und ersucht gleichzeitig, ihm bei der Ausmündung eines Canales an der Donau einen Platz zu bezeichnen, wo er unter Zuziehung von Sachverständigen eine Probe bezüglich der Guanoerzeugung vornehmen könnte. Der Magistrat hat beschlossen, diesen Gesuch im Hinblick auf seine Wichtigkeit befürwortend der Stadtrepräsentanz vorzulegen.

B. 3755/1872.

**Einladung.**

Behufs Publication des Allerhöchsten Rescriptes, womit beide Kaiser zu dem am 1. September 1872 zu eröffnenden Reichstag nach Pest einberufen werden, wird die Arader Comitats-Commission **Montag, den 3. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr, eine außerordentliche General-Congregation** abhalten, wozu die Commissions-Mitglieder hiemit höflich eingeladen werden.

Arad, 25. Mai 1872.

**Tabajdi Károly,**  
Vizegespan.

**Aus dem Vereinsleben.**

Die geehrten (ausübenden) Mitglieder des neugegründeten **Arader Feuerweh-Vereines** werden hiermit aufgefordert, sich täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — **Abends von 8 bis 9 Uhr**, in der isr. Turnschule am Kohlenplatz einzufinden, um an den Übungen Theil zu nehmen, damit bei der demnächst zu erwartenden Bestätigung der Statuten der Feuerweh-Verein seine Wirksamkeit sofort beginnen könne.

Vom prov. Präsidium.

**Aufruf!**

Da die Anmeldungen zur Wiener Weltausstellung im Bureau der Handels- und Gewerbestammer zu geschehen haben, und der festgesetzte Termin sich nunmehr seinem Ende nähert, in dem Falle aber, als sich die Einschränkung des Raumes notwendig erweisen sollte, bei Zuziehung des hiesigen haupt-sächlich die Priorität der Anmeldungen den Ausschlag geben dürfte; so erlaube ich mir an diejenigen geehrten Herren, die an der Weltausstellung theilnehmen wollen, die dringende Bitte zu richten, ihre Anmeldungen nebst kurzer Angabe ihrer Adresse und des Ausstellungsobjectes dem Secretariate der Handels- und Gewerbestammer mündlich oder schriftlich je eher zukommen zu lassen.

Arad, am 14. Mai 1872.

**Dr. Eugen Gaal,**  
Kammer-Secretär.

**Volkswirtschafts-**

und

**Handels-Zeitung.**

**General-Versammlung der ersten Arader Dampf-Stärkefabrik.**

(Abgehalten am 26. Mai 1872.)

Präsident Herr Carl Kornay eröffnet um 10 Uhr die Sitzung, und nachdem er constatirt, daß 20 Actionäre durch 168 Actien vertreten erschienen sind und demnach die General-Versammlung beschlußfähig sei, betraut er Herrn Stefan Weidenfeld als Substituten des Rechtsconsulenten der Gesellschaft mit der Führung des Protocolls.

In seiner Eröffnungsrede begrüßt nun der Präsident die erschienenen Actionäre und erbittet ihre Aufmerksamkeit für den Bericht des Verwaltungsrathes, in welchem das Bild der bisherigen Thätigkeit und des Erfolges der Gesellschaft entrollt wird. Und wenn auch der Erfolg vielleicht den gehegten Wünschen nicht in Allem entsprechen dürfte, so werden die Actionäre daraus ersehen, daß der Verwaltungsrath die Hindernisse des Anfanges und die durchaus ungünstigen geschäftlichen Conjunctionen zu bekämpfen und das Unternehmen derart zu consolidiren im Stande war, daß an dessen Zukunft und Rentabilität nicht gezweifelt werden kann.

Hierauf verliest der Director Herr Alex. Bishnya den Bericht des Verwaltungsausschusses, sowie die Bilanz.

Die General-Versammlung nimmt den Bericht, sowie die Bilanz, woraus ersichtlich ist, daß die Gesellschaft in der letzten Geschäftsperiode einen Reingewinn von 7143 fl. 59 kr. aufzuweisen im Stande ist, einstimmig mit Befriedigung zur Kenntniß und beschließt auf Antrag des Verwaltungsrathes, vom Gewinne des abgelaufenen Jahres den Betrag von 6643 fl. 59 kr. sowie den Reservefond in der Höhe

von 175 fl 70 kr. dem Einrichtungs- und System-  
abänderungs-Conto abzuschreiben, den Rest des Gewin-  
nes in der Höhe von 500 fl. aber zur Gründung  
eines Conto del credere zu verwenden.

Ferner wird dem Verwaltungsrathe die Absolu-  
tion ertheilt und auf Antrag des Verwaltungsrathes  
nach kurzer Debatte einstimmig beschlossen: der Ver-  
waltungsrath wird bevollmächtigt, im passenden Mo-  
mente die Stabilisirung der schwebenden Schuld durch  
Vornahme einer Finanz-Operation vorzunehmen.

Nun wurde zur Wahl der verschiedenen Com-  
missionen geschritten und zwar wurden in die Com-  
mission zur Prüfung der Rechnungen gewählt die Her-  
ren: Gustav Mah, Alex. Weiler jun., Josef  
Sonnenfeld; in die zur Schätzung der Requiriten  
und Vorräthe die Herren Anton Herz und Carl  
Wintusfla; zur Beglaubigung des Protocolls die  
Herren Ludwig Tisti und Paul Bettelheim.

Der Verwaltungsrath beantragt, daß die §§ 19  
und 42 der Statuten in dem Sinne umzuändern wären,  
daß der Betriebsabschluß von nun ab im Juni, die  
General-Versammlung aber im September erfolgen solle.  
Die General-Versammlung würdigt zwar die Gründe  
des Verwaltungsrathes, findet es aber für genügend,  
vorläufig durch Beschluß festzusetzen, daß der Betriebs-  
Abschluß im nächsten Jahre im Juni, die General-Ver-  
sammlung aber im September stattfinden soll, da doch  
die Finanzoperation eventuell eine Aenderung der Sta-  
tuten ohnehin erfordern wird.

Nachdem schließlich statt den aus den Verwal-  
tungsrath geschiedenen Herren B. Stiffsonn, Jul.  
Waldner und F. D. Mittelmann, die Herren  
Johann Tebesch, Julius Edel und Hermann  
Elias zu Verwaltungsräthen, die Herren Anton  
Sonnenfeld, Alex. Weiler jun. und Michael  
Kohlshy zu Ersatzmännern gewählt wurden, schließt  
der Präsident, indem er den Actionären für ihre Theil-  
nahme dankt, die Sitzung um 12 Uhr Mittags.

Vericht des Ausschusses der Arader  
Dampfkraft-Fabrik an die am 26. Mai  
abgehaltene General-Versammlung.

Geehrte General-Versammlung!

Die mannigfaltigen Calamitäten, gegen die wir  
während der abgelaufenen Betriebsperiode zu kämpfen  
hatten, die Schäden, die durch die mangelhafte Ein-  
richtung der Fabrik durch Herrn Mendel und den  
aus einem verfehlten System entspringenden Conse-  
quenzen entstanden, sind Ihnen Allen bekannt, da wir  
Ihnen in der am 14. Mai 1871 abgehaltenen Gene-  
ral-Versammlung darüber berichteten, so daß wir Sie  
durch eine Aufklärung derselben nicht ermüden wollen.

Wenn wir unter solchen Umständen, nach vorge-  
nommenen statutenmäßigen Abschreibungen in der  
Höhe von fl. 3879.71 doch noch einen Gewinn von  
fl. 7143.59 aufweisen können, so ist dies ein Resultat  
jener Betriebsperiode, in der wir durch gänzliche  
Umänderung der Fabrikeinrichtung in die Lage ge-  
kommen sind, die beste Ausbeute zu erzielen, und  
nicht mehr auf die Ausbeutung des werthvollen Klebers  
verzichten mußten.

Die Fabrik bei ihrer heutigen technischen Ein-  
richtung gestattet uns alle nur möglichen Vortheile  
in Bezug auf Quantum und Qualität der Ausbeute  
zu erzielen, während uns die Organisation unseres  
Geschäftes im Allgemeinen ein so weites Absatzgebiet  
erschlossen hat, daß wir unsere Fabrikate, bei nur eini-  
germaßen regen Bedarf, zu den besten Preisen ver-  
werthen können, und in der Auswahl unserer Comi-  
tanten nur auf solide Verbindungen zu reflectiren  
brauchen.

Die Anzahl unserer constanten Abnehmer hat in  
der abgelaufenen Betriebsperiode die respectable Höhe  
von circa 900 erreicht, was Ihnen den besten Beweis  
für unsere Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Qualität  
und Preise bieten soll, und erübrigt uns nur noch,  
den Wunsch auszusprechen, daß normale Weizenpreise in  
den Hauptabsatzgebieten gestatten mögen, unsere ganze  
Kraft zu entfalten und durch Massenfabrikation Re-  
sultate zu erzielen, die ermöglichen, Sie für die Ver-  
gangenheit reichlich zu entschädigen.

Wir haben seit Inbetriebsetzung unserer Fabrik  
26251 Metzen Weizen verarbeitet und der Erlös der  
verkauften Fabrikate beträgt fl. 177320.16.

In der Anlage finden Sie unsere Bilanz, die  
nach der auf derselben ersichtlichen Clausele von den  
zur Revision ermittelten Herren des Verwaltungsrathes  
und der Bücherrevisions-Commission der Actionäre  
geprüft, und in allen Theilen mit den Hauptbüchern  
verglichen, gleichlautend und richtig befunden wurde.

Die Bilanz weist nach den statutenmäßigen Ab-  
schreibungen in der Höhe von fl. 3879.71 und nach-  
dem das ganze Betriebsjahr hindurch zweifelhaftes  
Verthe auf mit Verlust und Gewinn abzuschließende  
Conti's geschrieben wurden, einen Gewinn von fl.  
7143.59 aus, den wir Ihnen in folgender Weise zu  
verwenden empfehlen:

In unserer Bilanz unter den Activen finden Sie  
einen „Einrichtungs- und Systemänderungs-Conto“  
mit dem Betrage von fl. 28957.16 belastet, der nur  
einen geringen realisirbaren Werth repräsentirt.

Nachdem vor Allem die Consolidirung dieses Un-  
ternehmens, dessen Vergangenheit, von der Gründungs-  
idee beginnend bis nun im steten Kampfe gegen die  
mannigfaltigsten Calamitäten war, im eigenen In-  
teresse geboten — nachdem dies bis zur Stabilisirung  
der schwebenden Schuld nur durch Einschränkung der-  
selben möglich ist — nachdem die Auszahlung einer  
Dividende gleichbedeutend ist mit der Schädigung der  
eigenen Interessen durch Schwächung der für das Un-  
ternehmen entlehnten Capitalskraft, so beantragen wir,  
vor allem Anderen von dem Gewinne des abgelaufenen  
Betriebsjahres den Betrag von fl. 6643.59, sowie den  
Reservefond in der Höhe von fl. 175.70 dem Einrich-  
tungs- und Systemänderungsconto abzuschreiben,  
den Rest des Gewinnes in der Höhe von fl. 500 aber  
zur Gründung eines Conto del credere zu ver-  
wenden.

Der Verwaltungsrath verzichtet bedingterweise  
auf die prompte Zahlung der laut Statuten auf den-  
selben nach dem Gewinne von fl. 7143.59 entfallenden  
Tantieme und wird seine diesbezüglichen Ansprüche  
nach Abschluß einer günstigeren Betriebsperiode geltend  
machen.

Die statutenmäßige Tantieme der Beamten in  
der Höhe von fl. 357.17 kann der Verwaltungsrath  
denselben aus dem Grunde nicht vorenthalten, da die  
Zahlung außer den Statuten noch durch Verträge be-  
gründet ist.

Durch die Annahme unseres Antrages haben Sie  
sich selbst das berechtigte Zeugniß gegeben, daß Sie  
in Allem gerne dazu beitragen, die Grundlage des  
Unternehmens, die in erster Linie bei der Gründung  
desselben, in Folge des damals unsicher schwankenden  
Geldmarktes erschüttert wurde, zu bekräftigen, und Sie  
können überzeugt sein, daß Sie durch die Verzicht-  
leistung auf das Erträgniß der vergangenen Betriebs-  
periode Ihren eigenen Interessen am meisten dienen  
werden.

Zum Behufe der Vornahme einer Finanzopera-  
tion, um die schwebende Schuld zu stabilisiren, erbit-  
ten wir uns Ihre Ermächtigung und Ihr Verwal-  
tungsrath wird dieselbe im passenden Momente, auf  
die zweckentsprechendste Weise realisiren, und bitten  
Sie noch um die Ertheilung des üblichen Absolu-  
toriums.

Arad, 27. Mai. Spiritus fester, bedingt  
en gros 66—66½ sammt Faß, en detail 64 ohne,  
67 sammt Faß.

Wien, 25. Mai. Getreide. In effectiver Waare kein Ge-  
schäft. Das Termingeschäft brachte mehrfache Schwankungen. Mor-  
gens war die Stimmung, da sich am Himmel kein regnerverheißendes  
Wölkchen zeigte, fest; es wurden von Usanceweizen ca.  
35,000 Ctr. à 5 fl. 85—87½ kr. geschlossen, später traten aber  
mehr Verkäufer auf und der Preis drückte sich an der Börse auf  
5 fl. 70 bis 72½ kr.; per Mai wurde eine Ladung mit 6 fl.  
70 kr. geschlossen. Usance Roggen per Mai-Juni 3 fl. 70 kr.,  
neuer per September-October 3 fl. 67½ bis 69 kr. Hafer per  
Mai-Juni 1 fl. 87 kr., per September-October 1 fl. 81 bis 82 kr.  
Mais per Mai-Juni, Banater à fl. 20 bis 32½ kr., walachi-  
scher, verzollt à fl. 12½ bis 15 kr.

Wiener Börse vom 25. Mai. Anfangs matt, gewann  
die Börse sich bald wieder ein freundlicheres Gepräge und ver-  
kehrte in fester Haltung. Die Actien der Anglo-Bank, bis 315.75  
gedrückt, erreichten 319 wieder. Creditactien waren 335 10 nach  
336.30 und erhöhten sich sodann bis 335.60. Die Actien der  
Unionbank notirten 284.50 nach 281.50. In Wechselbank-Actien  
kam 321 und 323.50, in den Actien der Hypothekar-Rentenbank  
203 und 198.75, in Franco-Hungarian-Bank 115.50 und 113.50  
vor; Franco-Bank-Actien wurden zu 138 und 138.50, Ungarische  
Bodencredit zu 129 50, Wiener Bankverein zu 305 abgeschlossen.  
In den Actien der Wiener Baugesellschaft fand die Haupte  
ihre Fortsetzung, sie erhöhten sich von 158.50 bis 161.50; die  
Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft schwankten  
zwischen 124 und 124.30, Bauvere'n zwischen 49 und 49.30,  
Kramwag-Actien zwischen 309 und 313, Lombarden gaben von 204  
auf 202 ab. Liesinger Bierbrauerei-Actien wurden zu 132 und  
132.50 abgeschlossen. Kürkenlose 75.70 und 75.90.

Um halb 12 Uhr blieben:  
Creditactien 335.40, Anglo-Bank-Actien 317.50, Unionbank  
284.50, Lombarden 202.40, Zwanzig-Francstüde 9.01.

Die Metallbörse war zu ihrem Beginn matt. Credit-  
actien gaben von 335.60 bis 335, Anglo-Bank-Actien von 317.25  
bis 315.50 ab. Hypothekar-Rentenbank wurden zu 198 nach 200.25,  
Prager Bankverein zu 140.50 abgegeben; Franco-Hungarian-Bank  
114.50, Handelsbank 219.50. Lebhafter waren bloß die Actien  
der Unionbank, die bis 286.25 zum Abschlusse gelangten.

Bon Bahnen waren die Actien der Kaschau-Oderberg er Bahn  
bis 188.50 gesucht. Carl-Ludwigbahn matter und 259, Staatsbahn-  
actien 360. Die Actien der Unionbank kamen bis 292 vor, Wiener  
Baugesellschaft wurden zu 159 abgeschlossen.

Zur Erklärungzeit waren:

Creditactien 335, Anglo-Bank-Actien 315.75, Unionbank  
Actien 284.75, Lombarden 201.40, Carl-Ludwigbahn-Actien 259.  
Renten behauptet. Papier-Rente 64.75, Silber Rente 72.10.  
Bez Losen 1864er Lose 146.50.  
Die Baluta gedrückt. London 112.75, Zwanzig-Francstüde  
9.00.

Wien, 26. Mai. In heutigen Vormittags-Priva-  
tverkehr wurde im Verlaufe des Geschäftes in  
Creditactien 334.50, in Anglo Auitria 314.75, in  
Lombarden 201.50, in Hypothekar-Rentenbank 198.—,  
in Tramway 310 —, in Wechselbank 318.75 und in  
Liesinger Brauerei 129.— gemacht.

Zum Schluß um 1 Uhr blieb man bei folgenden  
Coursen: Creditactien 334.30, Anglo-Austria 316 25,  
Lombarden 201.60, Hypothekar-Rentenbank 197.75, An-  
fangs matt, zu Ende fest.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wien, 27. Mai. Getreidegeschäft.  
Der heutige Regen bewirkte einen Rückgang der  
Preise bei effectiver Waare um 10 bis 15 kr.,  
bei Terminen um 15 bis 20 kr. Herbst Wei-  
zen fl. 5.60—62. Herbst Roggen fl.  
3.52—55. Juni-Mais fl. 4.10—12.

Die Arader Handels- und Ge-  
werbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen  
Cassenscheine oder Einlagssbriefe mit

Table with interest rates: 5% zu 30 Tage, 6% zu 90, 6 1/2% Kündigung.

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Lan-  
desproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde  
Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlä-  
gigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweg-  
licher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annui-  
täten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effecti-  
vem Silber oder Banknoten, werden billigt er-  
wirkt, und den Parteien über die Modalitäten  
bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(29) Die Direction.

Die Arader Gewerbe- und Volks-  
bank (Bureau, Hauptplatz, Carl Rohn'sches  
Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen,

ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigung-  
frist, mit

6% (sechs Percent)

und vergütet außerdem für Einlagen bei  
vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2%.

Conto-Corrent-Einlagen

werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5%  
verzinst.

Die Bank besorgt den Ein- und Ver-  
kauf von Münzen und Effecten, bei mäßigster  
Provision, emittirt Notenbriefe  
auf alle Loospapiere unter vortheilhaftes-  
ten Conditionen, und empfiehlt sich zur Aus-  
führung aller Börsenaufträge,  
die prompt und coulant besorgt werden.

Die Direction.

Wesschießen vom 26. Mai.

Table with columns: Name, Vogel, Blerer, Dreier. Lists names like Peter Schilowky, Emerich Naráy, etc.

Ofner Lottoziehung vom 25. Mai 1872:

2 20 46 88 67

Notierungen der Wiener Börse vom 25. Mai.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 25. Mai.		Deviseen.		Valuten.		Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 27. Mai.	
Ang. Eisen-Knl. 120 fl.	109 50	109 75	109 50	5% Rente, Herr. Papier m.	64 70	64 80	5% Rente, Herr. in Silber	79 10	79 20
Ang. Eisen-Knl. 120 fl.	109 50	109 75	109 50	1764er Steuer-Kntchen 1	18 25	18 75	Staatsbom.-Pfundbr. Feuer-	18 25	18 75
Ang. Eisen-Knl. 120 fl.	109 50	109 75	109 50	Staatslose.					
Ang. Eisen-Knl. 120 fl.	109 50	109 75	109 50	1839er Rofe (zu 250 fl. 6. W.)	827 50	828 --			
Ang. Eisen-Knl. 120 fl.	109 50	109 75	109 50	1839er 1/2 Rofe (zu 50 fl. 6. W.)					
Ang. Eisen-Knl. 120 fl.	109 50	109 75	109 50	1854er Rofe (zu 250 fl. 6. W.)	86 50	97 50			
Ang. Eisen-Knl. 120 fl.	109 50	109 75	109 50	1880er Rofe (zu 500 fl. 3. W.)	124 50	125 --			
Ang. Eisen-Knl. 120 fl.	109 50	109 75	109 50	1891er Rofe (zu 100 fl. 6. W.)	124 50	125 50			
Ang. Eisen-Knl. 120 fl.	109 50	109 75	109 50	1891er Rofe (Bank- und halbe)	146 75	147 25			

Die Halbbrüder.

Original-Roman von Fanny Berger.

X.

(16. Fortsetzung.)

„Ja, ja“, sagte einer der Nahestehenden, „ich kenne sie schon die blasse Frau in der Trauer, die wohnt dort, wo's brennt. Haben Unglück die Leute; vor vierzehn Tagen haben sie eine Frau von dort, ich glaube die Mutter begraben und jetzt brennt ihnen das schöne, große Haus ab, 's sind halt doch nicht immer die glücklichsten, die reichen Leute.“

Seufzend und kopfschüttelnd stimmte ihm die Menge bei und Jeder hatte einen Beweis dafür, daß doch nicht immer die reichsten Leute auch die Glückseligsten sind.

Das Paar hatte unterdeß die Brandstätte erreicht. Hunderte von Menschen arbeiteten daran, den Brand zu dämpfen, den der Wind immer von Neuem ansachte, alles machte den Herankommenden Platz, die bleich und wankend die Treppe hinaufstiegen.

Die Corridors waren von Menschen erfüllt, die geschäftig hin- und herliefen, Alles blickte beinahe athemlos der Frau entgegen, die mehr von ihrem Gatten getrunge heranwankte.

Schön und ängstlich zog sich die Menge zurück, selbst das Weinen der Dienerschaft, das noch vor wenigen Minuten so laut durch die Gänge gehallt, war erloschen und Jeder erstarrte den eigenen Laut, um den Schmerz der Ankommenden nicht zu stören.

Die Thüren der Zimmer waren gewaltsam geöffnet worden und Jeder hatte Hand angelegt, um zu retten was möglich war. Menschen strömten hinein und heraus, meist mit Gegenständen beladen, die sie eben so gut an ihrem Plage hätten lassen können, da sie hier im Corridor eben so wenig in Sicherheit waren als dort.

Plötzlich durchhallt der Schrei eines Kindes die Räume, ein Schrei von den Lippen der zitternden Frau antwortet ihm. „Mein Kind“, ruft sie wie wahn-sinnig in die Zimmer stürzend, „mein Kind“, und so schnell sie die wankenden Knie tragen, eilt sie weiter die Räume durch, gefolgt von dem lautlos eilenden Gatten.

Jetzt sind sie in der Nähe des Kinderzimmers, ein dichter Qualm dringt ihnen entgegen.

„Meine Kinder, Hilfe! Hilfe! sie ersticken“, ruft athemlos die Frau und eilt weiter, da öffnet sich die Thür des anstoßenden Zimmers, durch das man in das Schlafzimmer und das Kinderzimmer gelangt und in einer Wolke von Rauch erscheint die hohe Gestalt eines Mannes, der mit einem Arm ein kleines Kind im Polster hält, während der Andere ein etwa vier-jähriges Mädchen trägt.

„Meine Kinder, meine Kinder!“ schreit die Frau und stürzt ihnen entgegen, doch kaum hat sie einen Blick auf das bleiche, von einem braunen Vollbarte edel umrahmte Gesicht geworfen, kaum hat ihr Auge einem Blicke aus den tiefblauen Augen des Fremden begegnet, als sie zurücktaumelte; unwillkürlich preßten sich die zitternden Hände auf ihr Herz und leise, beinahe tonlos, „Otto“ hauchend, sank sie ohnmächtig in die Arme des sie auffangenden Gatten.

In dem Anblicke des Fremden aber zuckte es wunderbar, zwei Thränen aus den schönen blauen Augen rieselten herab in die weiten Wellenlinien des Bartes, die Lippen zuckten und einen Augenblick schien es, als wolle er die Kinder in seinen Armen küssen, doch da begegnete sein Blick den glühend schwarzen Augen des anderen Mannes, ein Blick unerblichen Hasses war's, den die beiden Männer austauschten, dann stellte der Fremde die Kleine nieder, legte den Säugling auf einen nahen Tisch und sich ein letztes Mal umwendend, flüsterte er: „Irene lebe wohl!“ und eilte fort.

Am zweiten Morgen konnte man in den Tagesneuigkeiten der meisten Journale der Hauptstadt folgende Notiz abgedruckt finden:

„Gestern Abend halb vier Uhr ist durch Unvorsichtigkeit in dem Kamin eines Hauses der Göttergasse Feuer ausgebrochen, das durch den in außergewöhnlicher Heftigkeit wüthenden Wind angefaßt, immer größere Dimensionen annahm und trotz dem eifrigsten Bemühen unserer modernen Feuerwehr und einer großen, freiwillig zur Rettung herbeigeeilten Menschenmenge, erst um drei Uhr Morgens, als der Orkan sich gelegt hatte, gedämpft werden konnte.“

Die Vorderfront des genannten Hauses ist bedeutend beschädigt, der Schaden ist ein beträchtlicher, jedoch zum Glück kein Menschenleben zu beklagen.

XI.

Todtenstille herrscht in den nächsten Tagen auf der Brandstätte. Das Haus konnte der feuchten Witterung wegen nicht hergerichtet werden, und so mußte die geräumige Rückfront des großen Hauses zum Gebrauch hergerichtet und bezogen werden.

In der Mitte der neuen Wohnung wurde ein Zimmer für Irene hergerichtet, die jetzt, erlöhnt durch ihr zu langes Verweilen im Friedhofe, erschüttert durch die darauffolgenden Ereignisse, am Nervenfieber krank darniederlag.

Dampf und düster, die dunklen Augen beinahe starr auf den Boden geheftet, saß Luigi am Krankenbette seiner Gattin und eine zermalnende Wildheit lag in dem Blicke, den er zuweilen auf die im Fieber glühenden Züge der Kranken richtete.

„Luigi“, flüsterte sie jetzt.

Er erhob den Kopf. Der früher so milde Blick wurde zärtlich und weich, er erhob sich und den Kopf zu der Kranken hinabbeugend, fragte er, was sie wünsche.

Doch sie antwortete nicht mehr, die Wangen glühten unter den Lidern hervor, ohne jedoch auf den zärtlich besorgten Augen des Gatten zu haften.

Lange blieb er so zu ihr hinabgebeugt stehen, jeden ihrer Athemzüge beobachtend, doch nicht ein Laut kam über ihre Lippen und seufzend wandte er sich ab. Da flüsterte sie wieder:

„Die Kinder, Luigi, die Kinder, es brennt — siehst Du — dort, dort — es raucht — dort ist er — Otto — Otto — Dank — Dank —“ das letzte Wort hatte sie leise, kaum verständlich hervorgehaucht, die Augen hatten sich geschlossen und aus den halbgeöffneten Lippen drang heiß und stehend der Athem hervor.

Luigi's Augen glühten, die Lippen preßten sich

gewaltsam aufeinander, der Athem stockte und mit vorgebeugtem Halse starrte er die Kranke an, horchte auf jeden ihrer Athemzüge, achtete auf jede Bewegung ihrer Lippen.

„Wasser!“ murmelte sie.

Er nahm ein mit Limonade gefülltes Glas von dem neben dem Bette stehenden Tischchen und den Kopf der Kranken mit seinem Arme stützend, setzte er das Glas an ihre Lippen.

„Dank — Dank —“ murmelte sie und sank wieder in die Kissen zurück.

Auch Luigi setzte sich wieder auf seinen Platz am Bette der Kranken und den Kopf in die Hand stützend, überließ er sich den ihm bestürmenden Gedanken.

Der früher so heitere Himmel seines ehelichen Glückes war getrübt, Irene krank und er verzweifeln an all dem, was ihn früher so sehr beglückte.

Sechs Jahre lang war er glücklich gewesen, dort in der Lagunenstadt, an der Seite eines schönen, geliebten Weibes, das ihn wieder liebte, unter der Fürsorge einer sanften, zärtlichen Mutter, umgeben von einem reizenden Kinderpaar, nahe an dem Grabe seiner von ihm abgöttisch verehrten Mutter! O, wäre er ewig dort geblieben! Die Krankheit von Irene's Mutter, die durch längeres Leben, dem das ungewohnte Klima nur noch mehr steuerte, ihr Kräfte schwinden fühlte und einfiel, daß sie nur noch kurze Zeit zu leben habe, hatte ihn bewogen, sein schönes Vaterland, das gleich nach seiner Hochzeit zu seinem Wohnsitz gemorden war, zu verlassen, und dem Wunsche der edlen Schwiegermutter folgend, sich in Ungarn wenigstens für so lange niederzulassen, bis sie heimgegangen war, dorthin, von wo es keine Rückkehr gibt; bis sie den Platz eingenommen, den sie im Leben, ach, nur so kurze Zeit inne gehabt, den Platz an der Seite des geliebten, von ihr tiefbetrauten Gatten.

Mit schwerem Herzen zwar, aber im Bewußtsein einer heiligen Pflicht willfahrte er ihrem Wunsche, und es war Zeit hiezu, denn kaum waren drei Monate seit ihrer Anwesenheit in Pest verfloßen, als ihre Ahnungen sich als wahr erwiesen und nach einm kaum achtstägigen Krankenlager verschied die gute, edle Frau sanft in den Armen ihrer Kinder, diese segnend und einen letzten Kuß auf die Stirnen ihrer Enkel preßend. Drei Wochen waren seit dem Tode der Mutter verfloßen und kaum hatte sich der erste Sturm schmerzlicher Gefühle gelegt, als auch schon wieder neues Unglück über sie hereinbrach und die Tochter der Mutter zu folgen drohte.

„Wenn nur erst Irene gesund würde“, das war der Gipfelpunct seiner Wünsche, aber der stockende Athem, die fliegenden Pulse, die glühenden Augen ließen das Schlimmste befürchten.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von O. Gollschewitz.

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiner'schen Hause.

### Vor Schwindel wird gewarnt!

Unter den vielen Annoncen speciell für Uhren sind manche besonders pompös ausgestattet, welche nur darauf berechnet sind, die Provinzbewohner ins Netz zu führen. Man hüte sich daher im eigenen Interesse vor Ankauf der Uhren, wo nicht von dem Verkäufer genügende Garantie geboten werden kann. Die von mir gekauften Uhren werden jederzeit nach Willen entweder zurückgenommen oder ausgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

## Die Wunder der Neuzeit

sind die ausgezeichnet gut regulirten Uhren, welche mit jährigem Garantieschein verkauft werden; selbe sind um nachstehenden **Spottpreis** zu haben, nur um einen großen **Consum** zu erzielen. Es sollte daher Niemand die gut Gelegenheit vorübergehen lassen und sich mit einem solchen für jedes Haus nützlichen und unentbehrlichen Gegenstande versehen.

Für alle Uhren wird Garantie geleistet wie beim Uhrmacher.

- 1 sehr nette Uhr mit schön verziertem Broncegehäuse und Email-Zifferblatt . . . fl. 1.80
  - 1 dieselbe, mit feinem Email-Vorzellan-Gehäuse . . . fl. 1.60
  - 1 von derselben Gattung mit Schlagwerk . . . fl. 2.80
  - Jede mit Weder verbunden um 20 fr. mehr.
  - 1 Uhr, großes Format, sehr schön ausgestattet, mit Vorzellan-Gehäuse . . . fl. 2.80 bis fl. 3.20
  - 1 dieselbe, fein verziert, reich bedorirt und mit Schlagwerk versehen . . . fl. 3.90 bis fl. 4.50
  - 1 Uhr mit feinst gemaltem Vorderblech und echt vergoldetem Rahmen oder fein geschliffener Schweizer Silberhauer-Arbeit, alle mit Schlagwerk, 1 Stück . . . fl. 5, 6, 7, fl. 8.-
  - Salon-Uhren von Bronze mit Glasur und Porzellan, sehr hübsch, 1 Stück . . . fl. 2.- bis fl. 2.60
  - 1 Stück große Sorte . . . fl. 3.20, 4.50
  - 1 Stück best. construirte englische Reise-Uhr, mit Weder verbunden, der gewiß nicht verschlafen läßt, kostet mit Etui . . . fl. 5.-
  - Gut regulirte Schweizer Taschenuhren mit zweijähriger Garantie, sehr nette Façon, sammt einer feinen Kette . . . fl. 4.50
- Als wahre Zierde für jeden Salon sind die berühmten Wiener Pendel-Uhren mit stäglichem Gehwerke in einem prachtvoll verzierten 30 Zoll langen Kasten, 1 Stück mit Gehwerk fl. 19, 1 Stück mit Schlagwerk fl. 28.

### Englische Taschenuhren.

- mit feinstem Nickel- oder Präcisionswert, mit jähriger Garantie für Nichtgehen, dies sind die verlässlichsten Uhren, die bis jetzt erzeugt wurden.
- 1 Stück Spindel-Chronometer . . . fl. 9.50
  - 1 dieselbe, feuervergoldet . . . fl. 10.50
  - 1 mit Krystallglas . . . fl. 10.50
  - 1 vergoldet . . . fl. 11.-
  - 1 mit Doppelmantel, Savonnet . . . fl. 13.50
  - 1 dieselbe, vergoldet . . . fl. 14.50
  - Amerikanische Duplex-Uhren mit Doppelwert, diese haben früher fl. 40 gekostet, jetzt nur . . . fl. 18.-
  - Anteruhren, pracht. ausstell., mit Krystallglas . . . fl. 15.50
- Alle Arten Uhren, auch diejenigen, welche hier nicht angeführt sind, werden billiger verkauft, als bei jedem Andern. Eine gut regulirte **Sonnenuhr** mit Compass, Taschen-Format, wonach man jede mechanische Uhr richten kann, kostet bloß 25 kr.

### Uhrketten aus Talmigold,

- neuerer prächtvoller Façon, welche den echten Goldketten in keiner Art nachstehen, da dieselben in Façon täuschend nachgeahmt sind und die Goldfarbe immer beibehalten.
- 1 Stück kurze zu 70, 90 fr., fl. 1.20 und 1.50.
  - 1 Stück feinste Ausführung fl. 1.50, 2, 2.50 und fl. 3.
  - 1 Stück lange Halskette, Venetianer, fl. 1.80 und fl. 2.
  - Medallions schönster Gattung zu 50, 80 fr., fl. 1, 1.50.
  - 1 Band Uhrenanhänger mit 6 verschiedenen Bijouterie-Gegenständen kostet 60 fr.
  - 1 Stück detto, feinste Ausführung, zu fl. 2.50, 3.50.
  - 1 Stück echte 18löthige Silberkette, feuervergold., fl. 3.50, 4.
  - 1 Stück echte 18löthige lange Halskette zu fl. 5.50, 6.50.
  - 1 Bund Uhrenanhänger mit 6 verschiedenen Bijouterie-Gegenständen kostet 60 fr.

Allein zu haben in dem neuen großen **Pracht-Bazar des A. FRIEDMANN in Wien,** Praterstraße Nr. 26, gegenüber dem Carltheater.

## Die Wechselstube

# Wiener Commissions-Bank,

Kohlmarkt Nr. 4,

## Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Postgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den Vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugs-Scheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen, und außerdem ein Zinsenerträgniß von

**30 Francs in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen.**

### Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten á fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

**1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos.**

Haupttreffer fl. 300.000, mit Rückkaufprämie der gezogenen Serie 6. W. fl. 400.

**1 3perc. kais. türkisches 400 Fracs. Staatslos.**

Haupttreffer 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

**1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.**

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

**1 Innsbrucker (Tiroler) Los.**

Haupttreffer fl. 30.000.

### Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten á fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

**1 3perc. kais. türkisches 400 Fracs. Staatslos.**

Haupttreffer 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

**1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.**

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

**1 Sachsen-Meinigen-Los.** Haupttreffer fl. 45.000, 15.000 südd. W.

**Auswärtige Aufträge** werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco und gratis versendet.

1618.  
1872.

(515-23)

## Hirdetmény.

Az alulirt jószág-igazgatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy az alább megnevezett uradalmi bértárgyak és haszonvételek 1872. évi november hó 1-től kezdve 3, illetőleg 6 évre, **folyó é. június hó 18-án, délelőtti 9 órakor,** a hivatali irodában Pécskán III-ik árverés útján bérbe adadni fognak, és pedig:

- a) a királyhegyesi 221 hold legelő, év és holdankinti 3 frt kikiáltási árral 6 évre,
- b) a pécskai földszinti és I-ső emeleti magtár 500 frt kikiáltási árral 6 évre,
- c) a német-peregi juhakol lakosztályokkal évi 140 frt kikiáltási árral 6 évre és
- d) a nagylaki vásárjog évi 450 frt kikiáltási ár mellett 3 évre.

Bérleti szándékozók 10% bánatpénzzel ellátva ezen árveréshez azon megjegyzéssel hivatnak meg, hogy a szóbeli árverés kezdete előtt 10% bánatpénzzel ellátott írásbeli zárt ajánlatok is elfogadhatnak.

Egyéb árverési és szerződési feltételek ezen igazgatóságánál betekintheők.

Pécska, 1872. évi május hó 20-án.

**Az igazgatóság.**

## S. Ohrenstein in Temesvár,

Kunstoffabrik und Depot von hydraulischen Kalk und Portland-Cement aus der f. f. priv. preisgekrönten Boeciner Cement-Fabrik

## der Brüder Ohrenstein.

In meiner neu errichteten Kunstoffabrik auf der Josefstädter Straße nächst der Fabrikler Hofstraße in Temesvár werden Cement-Platten für Küchen- und Gänge-Plaster in allen Größen und Formen, Canal-riemen- und Wasserleitungsrohre in allen Dimensionen, Einfahrt- und Fundamentsteine, Stiegenstufen, Trottoir-Steine, Badewannen, Wasserablaufmischer, Brunnenausmauerungssteine, Fenster- und Thürstöcke, Grabsteine, Kreuze sammt Postamenten u. v., erzeugt, und übernehme ich Betonirungen von Gräften, Kellern und allen der Feuchtigkeit ausgelegten Räumlichkeiten.

Diese Gegenstände werden, da ich selbe aus dem Cement eigenen Fabrikates erzeuge, auf das solideste und reinste ausgeführt, und werden Bestellungen unter meiner Adresse in Temesvár entgegengenommen. Dasselbst ist auch jederzeit frischer hydraulischer Kalk und Portland-Cement zu bekommen.

**S. Ohrenstein.**

(517-1)

## Vorzügliche Mastweide.

Eine Stunde von der Bahnstation Soborsin ist für 100 bis 130 Stück Hornvieh

### gutes Gras,

und sehr guter an der Maros gelegener, zur Schwemme und Tränke geeigneter Platz zu vergeben.

Näheres zu erfragen bei

**Adolf Wiener**

(514-23)

in Kápolnás, Bahnstation Soborsin.

Alle Artikel, welche in den verschiedenen Zeitungen angeführt worden, mögen selbe in was immer für ein Fach einschlagen, besorgt N. Glattau's Bazar um 10% billiger, als selbe die betreffenden Firmen amoncionen

Complete Preiscurants über mehr als 15,000 Artikel gratis und franco.

Zu nachfolgenden so belhaft billigen Preisen verkauft und verschickt in die Provinzen

N. GLATTAU's Erster Pariser Bazar, für Oesterreich in Wien.

Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, im Palais Todesco.

Geschenke für Herren, Damen und Kinder!

Wiener Lederwaaren,

Colossaler Ausverkauf

bekannt als das beste Fabrikat der Welt.

Damen-Sandwichen, mit Schokolade, 1 Stück per Kr. 1.20, 1.50; aus feinstem Schokolade mit vergoldetem Besatz...

Practische Portemonnaies, für Damen, Herren, und Kinder, mit vergoldeten Edelfellen oder mit Sammet...

Practische Cigarettenfächer, fein in 1, 1.20, 1.50, allerfeinst in 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.

Brief- und Geldtaschen, mit practischen Eintheilungen zu Kr. 60, 80, 1.00; fein in 1.20, 1.50, 1.80; allerfeinst in 2, 2.40, 2.80, 3.20, 4.

Reisetaschen, in 10, 15, 20, 25, 30; feinst in Lederhandschuh in 40, 50, 60, 80, 1.00, 1.20, 1.50, 2.00; feinst in 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.

Reisetaschen, in 2.10, 2.40, 2.70, 3.10, 3.50, 4, 4.20, 4.50. Preise nach der Größe berechnet.

Waterproof-Reisekoffer, practisch eingerichtet und eingetheilt, 1 Et. in 2.40, 4.80, 7.20, 4; ganz groß in 4.50, 5, 5.10, 6.

Reise-Taschen, in 1.20, 1.50, 1.80, 2.10, 2.40.

Frachtvolle Albums

in der colossalen Auswahl und Abwechslung, 1 Et. für 25 Bilder in 25, 50, 80, 1.10; feinst in 1.20, 1.50, 1.80, 2.20; 1 Et. für 50 Bilder in 65, 80, 1.20, 1.50; allerfeinst in 1.80, 2.20, 2.50, 3, 3.50, 4; 1 Et. für 100 Bilder in 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7 bis in 18, letztere in den neuesten Prachtformaten.

Albums mit Musik, beim Lesen und Hören eine Pracht und eine Freude jedes Salons, 1 Et. in 1/2 Octavenformat in elegantem Einband um 8.50, noch feiner in 11, feinst in 14, 16; 1 Et. in 1/2 Octavenformat in selber Prachtformat in 11, 12, 14, 16, 18; Prachtstücke im Quartformat in 14, 16, 18, 20, 24.

Albums, jedes Stück über, sehr practisch, kleiner Octavenformat in 2.20, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.

Necessaire, geschmackvoller Ausführung, mit allen nöthigen Reise-Accessoires eingerichtet, per Et. in 45, 60, 80, 1; groß in 1.50, 1.80, 2.20; ganz groß, feinst in 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, Prachtstücke zu 6, 7, 8, 10, 12, 14.

Ball- und Promenadefächer

in der colossalen Auswahl. — 1 Et. einfach, schön, in 50, 40, 50, 60; mit schöner Malerei in 4, 60, 80, 1.10, 1.20, 1.40; 1 Et. in prachtvoller Ausstattung in 1.80, 2, 2.50, 2.80, 3.20, 3.50, 4; Blumenbouquet mit immerdar verblühendem Blumen, bei jeder Zeit sofort verschwinden kann, 1 Et. in 80, 1.10; allerfeinst in 2.50, 3, 3.50.

Reife Körbe aus Hartkork, in 15, 20, 25, 30, 35; 1 Et. in 20, 25, 30, 35; 1 Et. in 25, 30, 35, 40; 1 Et. in 30, 40, 50; 1 Et. in 35, 40, 50, 60; 1 Et. in 40, 50, 60, 70; 1 Et. in 45, 50, 60, 70; 1 Et. in 50, 60, 70, 80; 1 Et. in 55, 60, 70, 80, 90.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

Reife, neuartig gefasste Körbe, die nur hier in Wien zu haben sind, 1 Korb in 30, 40, 50; fein in 65, 80, 1; feinst in 1.50; 1 Korb in 60, 80, 100, 1.20; feinst in 1.70, 1.80, 2; 1 Korb in 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140; 1 Korb in 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200.

N. Glattau's Erster Pariser Bazar für Oesterreich, in Wien. Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 51, im Palais Todesco. NB. Wiederverkäufer haben entsprechenden Rabatt.

Schöner Hafer ist in größern und kleinern Partien stets billigst zu haben bei Braun & Kohn, Comptoir vis-à-vis dem Comitatsgebäude.

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste u. Zuverlässigste bereiteten Alparamentösen Zäpfen. Tablettensammlung auf das Sorgfältigste u. Zuverlässigste bereiteten. Mehrere salzigen Senn- u. Regenschirm-Fabriken. Regenröcke, Sonnenröcke, Fabrikeniederlage der besten Hof-träger, Die berühmten Feder- und Taschenmesser, Die berühmten Kämme, Silberplatten, China-Pfannen, Besteck, etc.

Export-Flaschen-Biere, Lager-Märzen-Bier, Bock-Bier. Freundlich von dem Giskeller verabreicht, sind zu den billigsten Preisen zu haben. Wiederverkäufer erhalten besondern Rabatt bei A. Krausz, Speccerei-Handlung vis-à-vis dem Caffeehause zur „Stadt Wien“.

Csöd-hirdetmény. Az aradi királyi törvény-szék részéről ezennel közhírre tetetik, miszerint Reich B. Károly és társa ellen a csödt-let elrendeltetvén, a hitelezők összegjövételére 1872 évi július hó 16., 17., 18-ik napja tüzetik ki határidőt, ideigl. tömeggondnokul Wahrmann Jakab és ideigl. pertügyelőül pedig Dr. Schöpkes Edé köz- és váltó-ügyvéd nevezet-ven ki.